

Deutsche Reichs-Zeitung.

Abonnement: Vierteljährlich pränum. für Bonn incl. Traglohn 4 Rthlr.; bei den deutschen Postämtern und für Luxemburg 4 Rthlr.

Organ für das katholische deutsche Volk.

Die Deutsche Reichs-Zeitung erscheint täglich, an den Wochentagen Abends, an Sonn- und Festtagen Morgens. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

Ein sociales Capitel.

Der liberale moderne Staat huldigt der freien Concurrenz. Jeder möge ohne äußere Stütze sich selbst durch das Leben schlagen, das ist die Devise, von welcher unsere wissenschaftliche Gesetzgebung ausgeht.

Dieser Grundsatz ist insofern ganz schön und richtig, als die Gesamtheit dem Einzelnen zu helfen nicht verpflichtet sein soll, wenn dieser nicht selbst thätig sein will. „Im Schweisse deines Angesichtes sollst du dir dein Brod verdienen.“

Andererseits ist aber auch Thatsache, daß niemals eine größere Solidarität der Gesellschaft existierte als jetzt, daß der Einzelne häufig ganz unverschuldet das Opfer dieser Solidarität wird, daß darum die Gesamtheit dem Unverschuldeten gegenüber Pflichten hat. Ein Kanonenschuß am Vulkan oder am Potamat kann Tausende von deutschen Arbeitern brodlos machen, kann Millionen der Noth in die Arme treiben, ganz abgesehen von kriegerischen Verwickelungen des eigenen Landes, von wirtschaftlichen Krisen, von Krach u. s. w., an denen regelmäßig diejenigen am wenigsten Schuld sind, welche am meisten darunter leiden müssen.

Wir sind der Ansicht, daß den Folgen der Interessengemeinschaft gegenüber der Staat nicht in der bisherigen Apathie und Gleichgültigkeit bleiben darf, sondern thätig miteingreifen muß. Wir halten besonders das Spar-, Hilfs-, Versicherungs- und Arbeitersicherungswesen als geeignet, um durch Eingreifen des Staates der arbeitenden und armen Bevölkerung zu helfen.

Im Mittelalter, bis in die Neuzeit herein, war für die Existenz des Einzelnen innerhalb der Corporationen vollständig gesorgt. Heute dagegen ist selbst der begabteste, fleißigste und sparsamste Arbeiter mit seiner Familie dem Zufall Preis gegeben. Die Pflicht gemeindlicher Unterstützung ist keineswegs ausreichend, wirkt eher abstoßend, die Spar- und Hilfsvereine sind meistens gleichfalls nicht im Stande, nachhaltig zu helfen; vielfach sind sie in den Händen des freiverwerbenden, ausbeulenden Capitals, welches mit dem Sparfennige des armen Mannes sich mäkt. Die Versicherungsgesellschaften könnten dem armen Manne das Sparen erst recht verleiden. Sie verteilen hohe Dividenden für die Actionäre und magere Prämien für die Versicherten. Von den Cassirern der sog. freien Spar- und Hilfsvereine verduftet bald dieser, bald jener, die Cassie ist betrogen, die hart ersparten Pfennige sind weg, das kleine Einlagecapital des armen Mannes ist verschwunden.

Im Interesse des armen Mannes ist zu fordern, daß das Spar-, Hilfs-, Versicherungs- und Arbeitersicherungswesen vom Staate befohrt werde. Der Staat kann 1) viel billiger verwalten, weil er die Concurrenzkosten der Gesellschaften erspart, keine theuren Agenten nöthig hat, keine Dividenden zu verteilen braucht. Der Staat bietet 2) die größtmögliche Sicherheit. Der Sparfennig des armen Mannes muß felsenfest fundirt sein, wenn die Liebe zur Sparfamkeit nicht erlöschen soll.

Man ahne das praktische England nach, welches die Post zugleich als Sparcassenanstalt benutzte. Der arme Mann geht zur Post und zahlt sein Ersparniß ein; die Post verwendet das Geld und bezahlt es jeder Zeit mit Zinsen zurück.

Ein mächtiges Mittel würde der Staat im Versicherungs- wesen besitzen, um dem Arbeiter und der Arbeiterfamilie ein kleines Capital anzusammeln zu helfen. Wir denken dabei vor allem an die Lebensversicherungen. Würde der einzelne Staat oder eine größere Provinz eine Lebensversicherungsanstalt mit Ausschluß jeder Concurrenz gründen, so könnten sicherlich bei ganz unbedeutenden Einzahlungen beträchtliche Prämien bezahlt werden. Berechnungen ließen sich mit mathematischer Gewißheit machen, da gerade in den Sterbefällen eine große Stetigkeit in der Zahl, auf mehrere Jahre vertheilt, sich constatiren läßt.

Wir würden für die arbeitenden Classen sogar dem Zwange das Wort reden und einer Bestimmung Beifall zollen, welche z. B. verlangte, daß Brautleute, welche nicht wenigstens 2000 Mark Vermögen bei Gründung einer Familie haben, durch Zwang angehalten werden, am Tage der Verehelichung der staatlichen Lebensversicherungsanstalt beizutreten. Beim Ableben des einen oder anderen Theiles würde der Familie, den Kindern ein Capital zufallen, welches sie vor der äußersten Armuth zu schützen im Stande wäre. Wir haben bereits einen ähnlichen Fall in den Krankheitsbeiträgen, welche in Baiern von den ledigen Arbeitern zwangsweise erhoben werden.

Man wird dagegen einwenden, daß damit dem Staate eine

viel zu große Macht eingeräumt würde. Der moderne Staat besitze schon viel zu viel Machtmittel, man dürfe ihm nicht noch neue Zwangsmittel in die Hände drücken.

Dieser Einwurf ist nicht ohne Bedeutung. Wir sind selbst energische Gegner der Zwangsgewalt des Staates auf geistlichem Gebiete, der Schulzwang erscheint uns vollständig ungerechtfertigt. Wir sind auch Gegner des allgemeinen Militärzwanges, wodurch in die freie Wahl des Berufes und in das Selbstbestimmungsrecht eingegriffen wird. Anders ist es dagegen auf wirtschaftlichem und socialelem Gebiete. Hier wird man vergeblich auf segensreiche, dauernde und bleibende Institutionen warten, wenn die Zwangsgewalt des Staates nicht nachhilft. Die Künste hätten niemals entstehen und bestehen können, wären sie nicht mit Zwangsgewalt ausgestattet gewesen.

Wollte unter der Herrschaft des Junkregimentes ein Arbeitshilfe selbstständig werden und eine Familie gründen, so mußte er nicht bloß den Nachweis persönlicher Tüchtigkeit, sondern auch der Fähigkeit, eine Familie zu ernähren, darthun. Nachdem aber heute das Recht, nach Belieben sich zu verehelichen und sich anständig zu machen, Jedermann zugestanden ist, muß auf andere Weise für die sichere Existenz der arbeitenden Familie gesorgt werden. Wir wählten nun hierfür kein besseres und durchgreifenderes Mittel, als das Versicherungswesen. Und zwar nicht das heutige Versicherungswesen, welches nur eine der vielen Formen der Ausbeutung der Armen durch das Capital bildet, sondern eine auf große Verluste begründete staatliche Einrichtung, welche nur dann billige Einzahlungen und große Prämien gewähren kann, wenn sie ohne Concurrenz ist, keine Agenten mit hohen Provisionen zu erhalten braucht, wenn sie ferner auf zahlreiche Mitglieder und auf sichere Zahlung, allenfalls mit Zwangsmitteln, rechnen kann. Die Gemeinden könnten den Beitritt, die Post Ein- und Auszahlung ohne besondere Schwierigkeiten besorgen, einige wenige Beamte würden die Arbeit an der Centralstelle bewältigen können.

Jedermann wird zugeben müssen, daß dem Socialismus viele Opfer der Armuth und des Glendes entzogen werden könnten, wenn dem arbeitenden Manne die Gewißheit winkte, daß für seine Familie im Falle seines Ablebens gesorgt wäre, daß er sie nicht hilflos zurücklassen müßte. Auch auf anderen Gebieten bleiben für die Gesamtheit noch viele Zweige der Thätigkeit, um der Noth des Arbeiters abzuhelfen. Wir nennen nur die Wohnungsnoth, welcher nur durch thätiges Eingreifen der Communen und der Provinzen gesteuert werden kann. Wie wenig geschieht in den meisten Städten, um die entfernteren Viertel durch gute und billige Verkehrsmittel mit dem Centrum zu verbinden! So hat man z. B. in München die Pferdeisenbahn wieder einem Consortium überlassen, welches es nur auf Profit abgesehen hat. Solche Einrichtungen müssen von den Communen selbst in die Hand genommen, nach einem rationellen Plane angelegt und zu Gunsten der arbeitenden Bevölkerung durchgeführt werden.

Indes, statt auf solche praktische Weise sich um die arme Bevölkerung anzunehmen, machen Staaten und Städte nur in Kulturkampf, janten sich hier um Communal Schulen, dort um die Alttholiken, hier um eine neu gebaute Kirche, dort um das Grabgelände herum! Während dessen wächst der Socialismus zu einer Lawine an, die arbeitende Bevölkerung, überall vernachlässigt und ausgebeutet, schließt sich massenhaft der socialistischen Partei an.

Quo quis peccat, punietur: womit Einer sündigt, wird er auch gestraft. Die moderne Wirthschaftsweisheit baut babylonische Thürme, um Gott und seine Kirche zu stürmen, vernachlässigt aber die Sorge um die arme, arbeitende Bevölkerung. Diese erhebt sich und vernichtet alle liberalen Einrichtungen, welche zusammenstürzen wie ein Kartenhaus!

Hört ihr nicht mehr das Echo vom 10. Januar? Es waren die drohenden Schritte der anmarschirenden Arbeiterbataillone!

Deutschland.

* Berlin, 7. März. Die Verordnung des russischen Kaisers, nach welcher aus den in den Militärdistricten Petersburg, Wilna, Warschau und Moskau dislocirten Divisionen ein Grenadiercorps und acht Armeecorps gebildet werden sollen, scheint nichts weiter zu sein, als eine Umschreibung der seit einiger Zeit erwarteten Mobilisirung der ganzen russischen Arme. Durch diese Maßregel hofft die russische Regierung wohl einen Druck sowohl auf die Mächte, als auf die Fortschrittler auszuüben. Jedenfalls dürfte aber jetzt auch den Vertrauensseligsten

entgegenzuweichen; die Brise blieb aber außerordentlich schwach, und das Fahrzeug rüdt trotz den ausgeblähten Segeln nur langsam von der Stelle.

Den Passagieren durfte man es übrigens nicht verdenken, daß sie der Erlösung von dem engen Schiffsleben entgegenjubelten. Die Leontine, eine deutsche Brig, hatte, seit sie von Hamburg ausgelaufen, eine Reise von beinahe sechs Monaten gehabt, der ein wüthentlicher Aufenthalt in Rio de Janeiro und Valparaiso allerdings einige, doch nur geringe und viel zu kurze Abwechslungen gegeben, und — was verläumdet sie indessen nicht Alles an Bord. Jene ersten Auswanderer nach Californien, zu denen im alten Vaterland nur eben auch die ersten, fabelhaft klingenden Nachrichten gefundener Schätze gedungen waren, hatten noch Alle den Stoff voll goldener Hoffnungen und Träume. In den Minen fanden sie, jener Kunde nach, „eine Linze Gold täglich“, und wenn sie diese nur geradehin zu zwanzig Thaler Pr. Cour. taxirten, ließ sich eine vollkommen genaue Berechnung aufstellen, um was sie hier in jeder Woche nutzlosen Harrens gebracht wurden.

Endlich, endlich war das so heiß ersehnte Ufer am Horizont in Sicht, und die Leute wogten und drängten jetzt hastig durcheinander, um so rasch als möglich ihre nöthigen Vorbereitungen zum Landen zu treffen. Sie wollten nicht selber noch muthwillig Zeit verschäumen.

Kajüte und Zwischendeck hatten sich bis dahin auch ziemlich streng gehalten; der Kapitain des Schiffes gestattete wenigstens unterwegs nie, daß die Zwischendecks-Passagiere das Hinterdeck betraten, wenn er auch den Kajüten-Passagieren nicht verwehren konnte, sich dann und wann unter die weniger begünstigten Neufahrten zu mischen. Aber auch von dieser stillschweigenden Erlaubniß hatten die ersten nur sehr spärlich Gebrauch gemacht, bis auf einmal die Nähe des Landes alle derartigen Formen aufzuheben schien. Es war ordentlich, als ob die Leute ahnten, daß sie doch jetzt sehr bald alle miteinander „in einen Topf geworfen würden“, und Alles drängte vorn nach der Back — dem Ueberbau des Vorkastells gerad' am Bugspriet — um einen möglichst vollen Ueberblick über die Küste zu gewinnen.

Wie es unter ähnlichen Verhältnissen auf fast allen Passagierschiffen geschieht, so lehten die meisten der Leute auch in dem Wahne, daß sie, das Land kaum in Sicht, auch schon ausstiegen könnten, und zum unnügen Ergötzen der Matrosen beendeten Viele von ihnen in äußerster Hast ihre „Mertelotte“ — um sie gegen Abwind wieder auszugleichen. So standen auch jetzt auf der Back der Leontine eine Anzahl von Menschen in den wunderbarsten Trachten versammelt, und zwar ein Theil von ihnen in Hemdsärmeln oder dünnen Jaden, wie sie gewöhnlich an Bord herumgingen, und Andere wieder mit Röden oder gar Fracks angethan, Stöcke in der Hand und schwarze hohe

klar werden, daß Rußland ohne einen greifbaren Erfolg nicht mehr zurück kann.

Die russische Regierung hat seit dem Ausbruch des Krieges in der Türkei schon zu verschiedenen Malen höhere Militärärzte hieher geschickt, um die preussischen Sanitätseinrichtungen kennen zu lernen. Auch gegenwärtig weilt wieder in unserer Stadt ein mit derselben Mission betrauter Militärarzt, der Hofrath Dr. Schmidt. Demselben ist Seitens des Kriegsministeriums Breitwilligkeit gestattet worden, die hiesigen Militär-Lazarethe zu besichtigen.

Der Dotirungsfonds zur baulichen Unterhaltung der Artilleriegebäude soll in nachbenannten Festungen erhöht werden: Spandau, Magdeburg, Meining, Stralsburg, Meß, Coblenz, Rastatt, Köln, Danzig, Königsberg, Slogau, Reisse, Torgau, Wesel, Sonderburg, Rastatt, Stralsund, Thorn, Kolberg, Neu-Breisach, und zwar wird die Erhöhung dieser Baugelber deshalb beantragt, weil sie seit 1870 stabil geblieben sind, während inzwischen das im Interesse der steten Schlagfertigkeit des Heeres in weit größerem Umfange als bisher vorräthig zu haltende Artilleriematerial die Zahl der zu unterhaltenden Bau-Objecte außerordentlich gesteigert hat. Hierzu kommt ferner, daß an den älteren, jedoch trotz des Zuwachs an neuen Verwahrungsgebäuden nicht entbehrlicher werdenden Bauwerken aller Art die Ausbesserungskosten sich fortgesetzt steigern. Wir lassen hier den Wortlaut des Antrages Richter (Hagen) und Genossen folgen:

„Der Reichstag wolle beschließen, den Herrn Reichsanzler zu ersuchen, dem Reichstage schleunigst Nachweisungen vorzulegen: a) über die bis jetzt auf die französische Kriegskosten-Erschädigung und auf die einzelnen daraus bewilligten Credite verrechneten Ausgaben, so wie über die hierdurch bei diesen einzelnen Crediten zur Zeit noch vorhandenen Restbeträge; b) über die bei sämtlichen übertragbaren Fonds des bisherigen Etats in Ordinarium und Extraordinarium zur Zeit vorhandenen Restbeträge, insbesondere auch über die weitere Verrechnung der aus der Pauschquantums-Wirthschaft der Militär-Verwaltung übernommenen Restbeträge; c) über den Gesamtbetrag der zur Zeit vorhandenen Cassenbestände des Reichs einschließlich der Guthaben der Bankanstalten und Einzelstaaten und der in der Umprägung begriffenen Münzbestände.“

Dem Reichstage ist heute bereits die Vorlage über den Sitz des Reichsgerichts in Leipzig zugegangen. Wir werden nun zum ersten Male das seltsame Schauspiel erleben, daß Preußen von dem bekannten Paragraphe der Verfassung Gebrauch machen wird, welcher der Minorität des Bundesraths gestattet, die abweichende Meinung im Reichstage zu vertreten. Bis jetzt sind nur Hessen und Mecklenburg in die Lage gekommen, eine Bundesrathsvorlage anzugreifen. Seitens Preußens wird Staatssecretär Friedberg mit dem Mandat betraut werden, eine im Namen des Kaisers eingebrachte Vorlage dem Reichstage zur Verwerfung zu empfehlen. Man kommt vielleicht dieser Anormität dadurch zuvor, daß ein Rationalist ein nützliches Amendement zur Vorlage einbringt, durch welches der ursprüngliche Wortlaut derselben wieder hergestellt wird.

Der Abg. Gremer übernimmt in den nächsten Tagen die Redaction der 'Bavaria' in Würzburg. — Die deutsche Reichspartei hat folgende, von den Abgeordneten Günther und Richter (Meißen) unterzeichnete Interpellation eingebracht, welche sich mit dem seitens der Deutsch-Conservativen eingebrachten Gesetzentwurf betreffend Aenderung der Gewerbe-Ordnung bezieht:

„Die Unterzeichneten, geleitet von der Ueberzeugung, daß die auf gewerblichem Gebiete unter der jetzigen Gewerbe-Gesetzgebung entstandenen Mißstände einer Abhilfe bedürfen, gestatten sich an den Herrn Reichsanzler die Anfrage zu richten: gebietet die Reichsregierung zur Beseitigung dieser Mißstände dem jetzt verammelten Reichstage Vorlagen über Aenderung der Gewerbe-Ordnung vom 21. Juni 1869 beispielsweise in Bezug auf das Lehrwesen, die Frauen- und Kinderarbeit, die Nachregeln zur Verhinderung des Contractbrosches, die Beschränkung der Wanderlager und des Hausirhandels, so wie in Betreff der Schank- und Gastwirthschaften zc. zur Verathung zu unterbreiten?“

Die 'Köln. Ztg.' schreibt: „Die liberalen Abgeordneten sehen dem Unterrichtsgezet mit großem Verlangen entgegen. Doch werden sie ihre Ungebuld noch etwas zügeln müssen. Das Unterrichtsgezet selbst ist zwar in 625 Paragrapen so eben im Entwurfe vollendet worden, aber die Motive sind bis jetzt nur flüchtig skizzirt, und der Unterrichtsminister Falk will die Motivirung sorgfältig in doppelter Lesung feststellen. Erst dann kann der Entwurf an die andern Ministerien zur Prüfung übergeben werden, und diese haben dabei ein gewichtiges Wort zu sprechen; denn dem Finanzminister z. B. wird durch das neue Unterrichtsgezet eine Mehrausgabe von zwölf Millionen Mark angesetzt. Dieser Umstand dürfte auch die Ungebuld manches Abgeordneten ein wenig abkühlen.“

Hüte auf den Köpfen. Besonders auffallend erschien unter diesen eine Figur, die man an Bord bis dahin kaum bemerkt hatte. Sie trug einen langen erbsgelben, allerdings arg mitgenommenen Mantel, mit einer unbestimmten Anzahl von Krügen breite. Dieser Mantel, dessen linker Aermel einen hellgrünen baumwollenen und sehr dicken Regenschirm hielt, ging bis fast auf die Knöchel hinunter und ließ dort ein Paar schwere, mit großen Nägeln beschlagene Stiefel sichtbar werden, während unmittelbar oben darauf ein schmalrandiger, entsehrlich ausgeschweifeter und abgesehelter Hut saß. Ob in dem Hute noch ein Kopf steckte, blieb dahin gestellt; äußerlich war wenigstens nichts von einem solchen zu erkennen.

Neben ihm stand ein junger, sehr anständig gekleideter Mann mit sorgfältig frisirtten und geöhlten Haaren, ja selbst in gewichsten Stiefeln, und blickte neugierig fast mehr nach seinem Nachbar als dem Land hinüber. Es kam ihm nämlich sonderbar vor, fast ein halbes Jahr mit allen diesen Leuten auf dem eng gedrängten Schiffe zusammengewesen zu sein, und jetzt plötzlich Jemanden vor sich und an Bord zu sehen, der ihn vollkommen fremd und unbekannt schien. Herr Hüfner, wie der junge Mann hieß, war aber zu schüchtern ihn anzureden, bis ein Hamburger — ein Kaufmann wie man muntekte, der, wegen schlechter Geschäfte daheim, bessere in Californien beginnen wollte — ihm ziemlich ungerührt den gelben Mantelfragen etwas zurückschob und dann ganz erkaunt ausrief:

„Ballenstedt — hol's der Henker — Junge, wie siehst Du aus?“

„Wie soll ich denn aussehen, Herr Lambert“, sagte aber der Mann sehr ruhig, indes die Umstehenden in ein lautes Gelächter ausbrachen. „Man darf doch wohl seinen Mantel anziehen?“

„Gewiß darf man, mein Bursche“, lachte der Hamburger, der noch kein Stück seiner Schiffskleidung abgelegt hatte, „aber wenn Du nicht gerade jetzt bedeutend frierst, hättest Du Dir wohl das Stück Ueberzug mit seinem gewaltigen Fachwerk heute noch ersparen können. Ober willst Du gleich an Land?“

„So wie wir anlegen“, sagte der Mann auf das Entschiedenste. „Und wo ist Dein übriges Gepäck?“

„Hier“, antwortete Ballenstedt und producirte unter dem Mantel vor ein in ein rothbaumvolles Taschentuch eingeknüpftes Bündel und — eine Schaufel, die er jedoch mürrisch wieder verbarg, als er die Fröhllichkeit der Umstehenden bemerkte. Die hatten aber doch zu viel mit sich selbst zu thun, als auf den wunderlichen Gesellen weiter zu achten, und die Matrosen, die jetzt auf die Back sprangen, die Anker da vorn klar zu machen, brachen überhaupt die Unterhaltung kurz ab. Der Ort mußte geräumt werden, und die Passagiere zerstreuten sich wieder über Deck, um, hinter der Schankkleidung vor, nach der immer noch fernen Küste sehnsüchtig hinüber zu schauen. (F. f.)

Californien. *)

Von F. G.

„Land! — Land!“ — über die blaue, leise wogende See schallte der laute, jubelnde Ruf von der Mastspitze nieder, „Land!“ — und „Land! Land!“ schrie es im jauchzenden Echo nach, in Kajüte und Zwischendeck hinein, und von einem Ende des Decks zum andern.

Noch dämmerte kaum der Morgen; aber eben dieser erste lichte Streifen, der den östlichen Horizont erhellte, hatte auch die noch ferne jactige Küste dem Auge des vom Top anschauenden Steuermanns verrathen. Schon vor Tag war es ihm auf seiner Wacht so gewesen, als ob er manchmal das dumpfe Rauschen der Brandung höre, wie es die Brise in unterbrochener Abflügen herübertrug. Deshalb stieg er noch oben, und der dämmende Morgen zeigte ihm, daß er sich nicht geirrt. Der Jubel, den die frohe Kunde hervorbrachte, kannte keine Grenzen, und auch der alte Seemann freute sich der willkommenen Erscheinung, wenn auch aus einem anderen Grunde wie die Passagiere da unten.

„Gott sei Dank“, murmelte er vor sich hin, als er langsam an der Want des Fockmastes wieder nieder an Deck stieg, „daß wir die verwünschten Landlubbers, das Passagierpack, nun endlich los werden. Wie die Kerle grölen, daß sie nun bald wieder Schlafam treten können. So viel weiß ich aber, daß das war die letzte Fahrt, die ich mit einem Passagierschiff gemacht, und lieber wahrhaftig auf einem alten Walfischfänger Blubber auskosten, als sich mit solchem Gefindel noch einmal abzuplagen. — Hallo, da kommen sie — jetzt seh' ein Mensch die blinden Maulwürfe an.“

Ingrimmig vor sich hin lachend, blieb er noch oben in der Want halten und schaute auf das Deck nieder, wo gerade unter seinen Füßen die Zwischendecks-Passagiere aus der Vorderlufe zu Tage drängten. Für den Seemann mochte es auch wohl ein komischer Anblick sein, wie die verschlafenen Gesichter der Leute, noch nicht munter, verbüht umher und in die Höhe schauten, gerade als ob sie einen hohen, ganz nahen Berg mit den Augen suchen wollten. Die Wenigsten wußten dabei, nach welcher Himmelsrichtung sie anschauen mußten, die ersehnte Küste zu entdecken, und nur als die glänzende Sonne dem Meere entstieg, ließ sich in ihrer Scheibe das scharf und schwarz abgezeichnete Land nicht mehr verkennen. Leider war aber die Brise nicht besonders günstig, die Küste anzulaufen, und die wadere Brig Leontine mußte schräg daran niederthalen, um durch Laviren näher binan zu kommen. Gegen Mittag räumte der Wind allerdings etwas auf, und der Bug der Leontine konnte sich mehr der Küste

*) Abdruck nicht gestattet.

Die Wahl des Herrn Rechtsanwalts Gleim zum Reichstags-
abgeordneten für den 6. Wahlkreis des Regierungsbezirks Kassel
(Hersfeld-Rotenburg-Günfeld) ist durch 15 Punkte angefochten
worden. Man hofft auf Cassirung.

Die Kaiserin leidet der 'Mont. Zeitung' zufolge seit einiger
Zeit an einer neuralgischen Affection und muß sich deshalb
Schonung auferlegen.

Die 'Iron.-Corr.' schreibt: Der Kaiser wohnt demnächst den
Bermählungsfeierlichkeiten in Dessau bei. Für April ist ein
mehrwöchentlicher Aufenthalt in Wiesbaden in Aussicht genom-
men, woran sich möglicher Weise ein Ausflug nach Elsfleth-
Lüdingen anschließt.

Die Post erfährt aus Wien die Verlobung des der dortigen
deutschen Botschaft attachirten Erbprinzen Victor von Ratibor
mit der Gräfin Marie Freunser, ältesten Tochter des Grafen
August Johann Freunser-Endevoith auf Schloß Grafenegg bei
Krems. Die Braut ist am 23. August 1856, der Bräutigam
am 6. Sept. 1847 geboren.

Das Geschäft der Rayon-Entschädigungen in Strassburg,
Königsberg und Köln ist so umfangreich geworden, daß drei
Assistentenstellen für die beteiligten Fortificationsämter errichtet
werden mußten.

Nach der 'Post. Ztg.' beabsichtigt der General-Postmeister
Stephan eine Konferenz der Ober-Postdirectoren zu berufen, um
zu berathen, wie der socialen Nothlage der Post- und Telegra-
phen-Beamten abzuhelfen sei. — Das Heilmittel scheint doch
nicht schwer auffindbar zu sein. Bisher hat die Post jedes
Jahr mehrere Millionen für den Fiskus erworben, während
die Beamten vielfach über geringeres Gehalt klagten. Wird
das fiscalische Interesse weniger gepflegt, so erscheint eine Ver-
besserung der Lage der Beamten leicht ausführbar. Wir wollen
wünschen, daß der General-Post-Director in der Sorge für die
Interessen seiner Beamten ebenso erfreuliche Resultate erlangen
wird, als er sie bisher durch seine väterlich fiscalische Fürsorge
anerkannter Maßen erlangt hat. Das wird ihm noch mehr
Lob einbringen und ihn noch populärer machen, als die schönen
Anekdoten, welche gewisse Blätter von Zeit zu Zeit über Seine
Ereuzen verbreiten.

Die sieben letzten Jahre sind vorüber und es beginnen die
magener mit Deficit's. Der Reichshaushaltsetat weist ein Deficit
von 26 Millionen auf. Der Kaiserinnungsgesekentwurf fordert
168,200,000 Mark. Für Ausbau der Reichseisenbahnen sind
mehrere Millionen zu beschaffen und für die Marine bereitet die
Reichsregierung einen Gesekentwurf wegen Aufnahme einer
Marineanleihe in Höhe von 24 Millionen vor.

Das am Sonnabend bereits vom Bundesrathe angenommene Anleihe-
gesek für Kaiserinnungszwecke hat folgenden Wortlaut: § 1. Der Reichs-
kanzler wird ermächtigt, diejenigen außerordentlichen Geldmittel, welche
für das Jahr 1877—78 und für die folgenden Jahre nach Maßgabe
des Reichshaushaltsetats zur Durchführung der allgemeinen Kaiserinnung
des Reiches, so wie zur Erfüllung der vom Königreich Sachsen seit
dem 1. Januar 1868 und von Württemberg seit 1. Januar 1872 für
Kaiserinnungszwecke in Landesmitteln befristeten Ausgaben
erforderlich werden, bis zur Höhe von 168,200,000 Mark im Wege des
Credits flüssig zu machen und zu diesem Zweck im Jahre 1877—78, so
wie in den folgenden Etatsjahren in dem Nominalbetrage, wie er zur
Beschaffung des in dem Jahresetat jedesmal veranschlagten Bedarfs er-
forderlich sein wird, eine verzinliche, nach den Bestimmungen des Ge-
setzes vom 19. Juni 1868 zu verwaltemde Anleihe aufzunehmen und
Schahenweisungen auszugeben. — § 2. Die in § 1 erwähnten von
Sachsen und Württemberg aus Landesmitteln befristeten, vorbehaltlich
der bei der Prüfung der Rechnungen durch den Rechnungshof sich er-
gebenden Erinnerungen auf bez. 2,843,292,43 M. und 2,254,295 M. be-
fristeten Ausgaben sind in jährlichen Raten zu erstatten, welche bis zur
vollständigen Berichtigung für die Antheile beider Staaten zusammen
jedesmal auf den dreißigsten Theil der zur Durchführung der allge-
meinen Kaiserinnung der Armee in dem Jahresetat anzusetzenden Bedarfs-
summe zu bemessen sind. — § 3. Die Bestimmungen in den §§ 2 bis 5
des Gesetzes vom 27. Januar 1875, betreffend die Aufnahme einer An-
leihe für Zwecke der Marine- und Telegraphen-Verwaltung finden auch
auf die nach dem gegenwärtigen Gesek anzunehmenden Anleihe und
ausgegebenen Schah-Anweisungen Anwendung. Der Bedarf an Ban-
kosten beziffert sich für den Kopfsatz 1000—1200 Mark und für den Pferde-
stand auf 1200 bis 1400 Mark. Der außerordentliche Geldbedarf von
168,200,000 Mark legt sich zusammen aus dem Betrage für die Kaiserinnung
an Sachsen mit 2,843,292,43 Mark und an Württemberg mit 2,254,295
Mark, also rund 168,200,000 Mark.

Aus Baden, 6. März. Die drei Reichstagswahlen zu
Bruchsal-Karlsruhe, Heidelberg und Freiburg, die bekanntlich
nationalliberal ausfielen, sind, laut der 'Köln. Volksztg.', von
der Wahlprüfungs-Commission beanstandet worden. — In
Heidelberg, in dessen westlichem Theile die St. Anna-Spital-
Kirche an die „Alt-katholiken“ ausgefolgt werden mußte, hat die
katholische Kirchengemeinde ein statliches Haus, welches einer
Versteigerung ausgehelt war, erworben sammt dabei befindlichem
Garten; dasselbe wird zu einer Kapelle eingerichtet werden.

München, 7. März. Von Seiten des General-Secretariats
des königlich bayerischen Staatsministeriums der Finanzen geht
uns nachstehende Berichtigung zu:

Die Nr. 60 der 'Deutschen Reichs-Zeitung' d. d. 4. März l. J. bringt
aus München über die Frage der Steuerreform in Baiern die Nachricht,
daß gegenüber einem Vorschlage des Finanzministers von Berr auf un-
fassbare Heranziehung des Capitals zur Verbesserung der Actiengesell-
schaften in dem Minister des Innern von Pfeufer einen warmen Vertreter
des Capitals gefunden hätten und daß Herr v. Pfeufer in einem schriftlichen
Expole seine Bedenken gegen die projectirte Steuerreform des Finanz-
ministers geltend gemacht habe. Diese Notiz gibt Veranlassung zu der
Erklärung, daß ein bezügliches Expole des Ministers des Innern nicht
existirt und nach dem Stande der demaligen Verhandlungen ein solches
noch gar nicht vorliegen kann.

Aus Süd-Ungarn, 6. März. Zum Beweise, daß meine Mit-
theilungen über eventuelle Besetzung Bosniens durch österreichisch-ungari-
sche Truppen nicht aus der Luft gegriffen waren, führe ich Ihnen ein
Kundschreiben der Bilejets (Provincial) Regierung zu Sarajewo an, das
alle Ratimans auffordert, der muslimanischen Bevölkerung mitzuthun,
dieselbe müsse sich gegen die erwartete Occupation durch Oesterreich
selbst schützen, da die kaiserliche Regierung keine regulären Truppen
senden könne. Daher requiriren die Lützen in ihrer Weise bereits Waf-
fen, Munition, Kleider und Lebensmittel, befördern aber auch dadurch die
Insurrection, zu welcher sich Alle sammeln, die entweder ganz beraubt
sind oder sich vor der Beraubung fürchten. Im Wutschjaalgebirge bei
Wood lieferten 300 Insurgenten am 27. Februar ein Geschet, in welchem
sie 12, die türkischen Redits (zweite Reserve) 41 Tode zählten. — Nun
hat Oesterreich die Mehlausfuhr nach Bosnien verboten, weshalb große
Noth herrscht. Auch diese Maßregel hat einen kriegerischen und politischen
Hintergrund, ebenso die Anheftung der Truppen in Krain, Dal-
matien und am linken Ufer der Save. — In Belgrad ist es unmit-
telbar vor dem Zusammenbruche der Skupstina nicht ganz geheuer ge-
wesen, und das Cabinet kritisch hatte allen Grund zu Besorgnissen. Da
wurden unmittelbar vor dem Handfusse, d. h. in der Nacht vom 25. auf
den 26. Februar, zahlreiche Verhaftungen vorgenommen, die ziemlich hoch
hinausreichten. Unter den gefänglich Eingezogenen ist Bogitsch, Secretär
im Ministerium des Innern und Schwiegerohn des pensionirten Mini-
sterpräsidenten, Nicola Christich und der Advocat Dobrowojewitsch. Fürst
Milan muß recht Adt geben, wenn er seinen Thron behaupten will. Die
Conservativen waren, weil er den Krieg begonnen, die tabularen Pan-
slawisten, weil er den Frieden geschlossen hat.

Italien.

Rom, 7. März. Auf Bitten der „katholischen Jugend
Italiens“ hat der heilige Vater einen vollkommenen Ablass auf
den 3. Juni, den Tag seines fünfzigjährigen Bischofsjubiläums,
allen den Gläubigen verliehen, die an diesem Tage nach Em-
pfang der heiligen Sacramente der heiligen Messe beizohnen
und die vorgeschriebenen Gebete (für Bekehrung der Sünden, für
Ausbreitung des Glaubens, für den Sieg und Frieden der Kirche)
andächtlich verrichten. Der Ablass kann auch den Verstorbenen
angewendet werden.

Rom, 7. März. Das Haus Schneider zu Kreuzot hat
mit der hiesigen Regierung einen Contract abgeschlossen zur
Lieferung von Panzerplatten für die italienische Marine; die
Summe beläuft sich auf 30 Millionen.

Schweiz.

Bern, 5. März. Der zweitbedeutendste der bernischen
„Staatsparrer“, derjenige von Delsberg (Delémont), Herr
Portaz, ist nun auch, und zwar nach Paris abgereist, in Be-
gleitung seiner Zuhälterin mit Namen Cantianille, einer ihrem
Manne entlaufenen Frau, deren Sohn und Schwester. Die Ab-
fahrt ging ohne Sang und Klang vor sich; auch nicht ein ein-
ziger Freund oder Anhänger bot Portaz die Hand zum Ab-
schiebe. Er ist der siebenzehnte der bernischen „Staatsgeist-
lichen“, die wieder ihre Kängel schnüren mußten! Ein anderer,
der vor seiner Anstellung Kellner in einer Brauerei in Aarich
gewesen, soll, von seinen Gläubigern verfolgt, demnächst eben-
falls Reichthum nehmen. Der Statthalter von Delsberg habe
ihm bereits angezeigt, daß er „schieben“ müsse. Eine „nette“
Sorte!

Bern, 7. März. Der Beitritt Brasiliens zum Weltpost-
vertrag erfolgt bestimmt am nächsten 1. Juli. — Bei den
stättgehabten Wahlen für den Großen Rath in Sitten vom
letzten Sonntag haben die Radikalen bedeutend an Terrain ver-
loren. In der Stadt siegte die conservative Liste. — Nach
dem Ergebnisse der Nachwahl in Lessin sind im Großen Rath
nun 75 Conservative gegen 44 Radikale. — Tschur aus Me-
dels, Wirth auf dem tessinischen Hofszij Casaccia auf dem Luf-
monier, ist letzten Samstag von zwei Räubern dort ermordet
worden; seine Frau kam Nachts halbtodt mit einem
Kinde nach St. Maria, das andere Kind ist auf der Flucht
Nachts ertrunken.

Frankreich.

Paris, 8. März. Vorgestern rief der Personenzug von
Paris nach Avricourt bei Gagny mit einem Güterzug zusammen.
Es wurden sechs Personen getödtet, sechs schwer und neun leicht
verwundet.

Spanien.

Madrid, 6. März. Briefe, welche aus Havana ange-
kommen sind, melden, daß das spanische Kriegsschiff George Juan
sich in die Gewässer der Republik Nicaragua begeben würde,
um die Ansprüche der Familie des Capitäns von Montezuma,
welcher von Piraten und bewaffneten Flüchtlingen in Nicara-
gua ist ermordet worden, zu unterstützen.

Amerika.

Washington, 7. März. Die Botschaft des Präsidenten
hat auch in den Südstaaten den besten Eindruck gemacht. —
Im Senat sprach gestern Blaine lebhaften Tadel über die her-
vorgetretene Ansicht aus, daß der von der republikanischen Par-
tei aufgestellte Gouverneur von Louisiana, Packard, obwohl der
selbe mit der nämlichen Stimmenzahl, wie Hayes, gewählt
wurde, fallen gelassen werden müsse.

Der neue Präsident der mexicanischen Republik Porfirio Diaz
scheint seinen Gegencandidaten Iglesias, der bislang in San
Francisco weilte, durch ein Amt verfehlt zu haben, denn es
heißt, daß derselbe mit friedlichen Absichten nach Mexico zu-
rückkehren werde.

Asien.

Tokohama, 4. März. Die japanischen Truppen haben
bei Kagosima, in der Nähe von Kumamoto, einen Sieg über
die Russländer erfochten, wobei sie vier Schiffe wegnahmen.
— Die japanischen Aufständischen von Satsuma belagerten die
Festung Kumamoto, die eine Garnison von 3000 Mann besitz,
als sie von den Truppen des Mikado angegriffen und ge-
fangen wurden. Die vier Dampfer, die dabei eine Rolle spie-
len, waren von ihnen im Hafen von Kagosima weggenommen
worden.

Afrika.

Capstadt, 13. Februar. Die letzten Nachrichten aus dem
Zululande lauten friedlich, indem Cetewayo keinen Angriff auf
das Transvaalland beabsichtigen soll. — Der Volkstath des
Freistaates tritt heute zu einer außerordentlichen Session zu-
sammen.

Zur orientalischen Frage.

Surgewo, 5. März. Die Gesamtstärke des türkisch-europäischen
Heeres beträgt heute gegen 146,000 Mann.

Konstantinopel, 7. März. Der hier zur türkischen Kammer ge-
wählte Grieche hat die Annahme des Mandates abgelehnt.

Konstantinopel, 7. März. Die Pforte hat ihren Vertretern im
Auslande ein Telegramm gegeben, welches die böswilliger Weise
immer von Neuem verbreiteten Gerüchte über die Gesundheit und das
Privatleben des Sultans als durchaus falsch bezeichnet. Man glaubt,
daß vor Wei Ausland nicht loszuschlagen werde.

Konstantinopel, 7. März. Der Ministerrath wird heute aber
einige nicht ohne Weiteres annehmbar erscheinende Punkte der montene-
grinischen Forderungen berathschlagen.

Bukarest, 7. März. Die Deputirtenkammer hat den Gesekentwurf
über das Staaterechnungswesen angenommen, nachdem Bratiano als
interimistischer Finanzminister einige Modifikationen der Vorlage für zu-
lässig erklärt hatte.

Petersburg, 7. März. In Bezug auf die kaiserliche Verordnung
vom 19. Februar (3. März) betreffend die Bildung von neun Armeecorps
aus den in den Militärbezirken von Wilna, Warschau, Petersburg
und Moskau stehenden Divisionen erklärt das Organ des Kriegsministers,
der 'Invalide', in bestimmter Form, die Maßregel sei lediglich eine
Folge der Ausführung des 1873 alexandrisch beschlossenen allgemeinen Planes
der russischen Militär-Reorganisation. Der 'Golos' hat dagegen diese
Maßregel und wohl mit Recht als eine Drohung gegen die Türkei hin-
gestellt.

Petersburg, 7. März. Indem die offizielle 'Agence Russe' die
Einstimmigkeit der Mächte hervorhebt, erklärt sie, daß der Friede einzig
und allein von dem englischen Cabinet abhängt. Sollte der Krieg aus-
brechen, so trafe die Verantwortlichkeit die englische Regierung, wegen
deren widersprechender mißtrauischer Haltung. Rußland bleibe gemäßigt,
aber fest, geküßt auf eine Armee von 500,000 Mann und verfolge als
einziges Zweck, effective Garantien für die Verbesserung des Christen-
thums zu erzielen. Dieses Ziel muß erreicht werden. Zum Schluß wird
die Hoffnung ausgesprochen, daß ein friedliches Resultat zu errichten sei,
da das allgemeine Verlangen dahin gehe.

Aus Teheran, 2. März, wird demselben Blatte geschrieben, daß
Persien Ansprüche auf die Provinz Bagdad zu machen gedente und die
Cabinette der europäischen Großmächte durch einen Diplomaten, Djonger
Khan, ausforschen lasse. Falls die Sendung fruchtlos sei, würde Persien
als Verbündeter Rußlands zum Schwerte greifen. Zwei Armeecorps
(38,000 Mann) seien bereits mobilisirt in Urzja und Kirmanischah zu-
sammegezogen.

Petersburg, 7. März. Das 'Journal de St. Petersburg' wider-
legt verschiedene in der auswärtigen Presse über die russische Politik ver-
breiteten Gerüchte, namentlich die Version, daß Rußland den schlechten
Erfolg der Konferenz nicht verzeihen und sich zurückziehen werde, und be-
merkt hierbei: Eine solche Politik sei unmöglich; der Mißerfolg der
Konferenz sei noch keine Lösung. Die Mächte müßten bestrebt sein,
diejenigen Garantien für die Verbesserung des Volkes der christlichen Unter-
thanen der Pforte zu erlangen, über die Alle einig seien. Nur betref-
fend die Mittel zur Erreichung derselben seien die Ansichten verschieden. Was
Rußland anbetriffe, so müsse es vorerst die Folgen der unentschiedenen
Lage länger dauern lassen, als durchaus notwendig sei. — 'Golos' richtet
an die Pforte die Mahnung, der Nachricht über die Bildung von neuen
Armeecorps Beachtung zu schenken; wenn auch diese Anordnung nicht die
Bedeutung einer Mobilisirung habe, so müsse es doch als eine ernsthafte
Maßregel betrachtet werden.

Kufschul, 7. März. Die zur Untersuchung der letzten Vorgänge
nach der Insel Byrgos abgeordnete gemischte Commission hat nach den
vorgefundenen Spuren und sonstigen Beweismitteln festgestellt, daß ein
Zusammenstoß mit rumänischen Soldaten datschil stattgefunden habe.
Es sei somit eine Verletzung des türkischen Gebietes durch rumänische
Soldaten undstreitbar. Die Vertreter Rumaniens lehnten es unter Pro-
testen, welche jedoch an den Thatfachen selbst nichts ändern, ab, das Pro-
tocol hierüber zu unterzeichnen. Man hofft indeß, daß die rumänische
Regierung die Verantwortlichkeit für Thaten ihrer Organe anerkennen
werde.

Wien, 7. März. Die 'Polit. Correspond.' meldet in einer Correspondenz
aus St. Petersburg, daß Fürst Gortschakow den russischen Votchschafter in
London, Grafen Schadowloff, angewiesen habe, bei der britischen Regierung
um eine Klärung der auf das Kundschreiben Gortschakoffs vom 31.
Januar nachzukommen. Dem Grafen Schadowloff sind auch gleichzeitig
Weisungen über die Anschauungen der russischen Regierung zugegangen.

deren Grundzüge folgende sind: Entweder erachten die Pariser Tractat-
mächte, und zwar speciell England, den Pariser Vertrag von 1836 trotz
der Zurückweisung der Konferenzbeschlüsse seitens der Pforte noch für
giltig, oder Rußland sieht auch die aus dem Vertrag für die Türkei sich
ergebenden Rechte als erloschen an. Im ersten Falle beantragt Ruß-
land, daß die Tractatmächte gemeinsam auf die volle Annahme der auf
der Vorconferenz in Constantinopel gefassten Beschlüsse in ihrer ursprüng-
lichen Form seitens der Pforte hinwirken sollen. Dadurch wäre auch
Rußland die vollständige Möglichkeit geboten, jede kriegerische Vermittlung
zu vermeiden. In der ferneren Unthätigkeit der Pariser Tractatmächte
müßte dagegen Rußland eine Verzichtserklärung derselben auf die darin ent-
haltenen Verpflichtungen der Türkei, so wie die daraus hervorgehenden
Rechte der Türkei erkliden. Demgemäß würde auch Rußland den Pariser
Vertrag in allen Rußland angehenden Punkten für null und nichtig er-
klären und sich selbstständige Schritte vorbehalten. Weisungen ähnlichen
Inhalts sollen auch an die russischen Votchschafter in Wien, Berlin, Paris
und Rom ergangen sein.

Wien, 7. März. Berichte aus Bosnien constatiren den wachsenden
Fanatismus der Mohamedaner. Man kempft das durch nichts begrün-
dete Gerücht von einer bevorstehenden österreichischen Occupation, um die
männliche Bevölkerung von 17. bis zum 60. Jahre zu bewaffnen. Die
montenegrischen Friedensverhandlungen verlauten nicht nach Wunsch.

London, 7. März. Die 'Times' besprechen den angeblichen Vor-
schlag Rußlands, die Mächte sollten etwaigen künftigen Zwangsmaßregeln
gegen die Türkei oder einer Abänderung der bestehenden Verträge bei-
pflichten und meinen: England sollte nicht Verbindlichkeiten eingehen,
die ihm unter Umständen Verlegenheiten bereiten oder ihm gefährlich
werden könnten. Wenn England das Programm der Konferenz aufrecht
erhalte, so könne ihm von Niemandem Gleichgültigkeit gegen das Loos
oder die Größe der christlichen Bevölkerung vorgeworfen werden.

Professor Gregorovius über die Römischen Archive und den Haushalt der Päpste im Zeitalter der Renaissance.

II.

Das neue römische Staatsarchiv bildet gegenwärtig folgende fünf
Klassen. Die erste Klasse (Archivi giudiziari) umfaßt die Akten ver-
schiedener Gerichtshöfe civiler und criminaler Jurisdiction, die bis in's
16. Jahrhundert hinaufreichen. Die zweite Klasse (Archivi Notariali)
umfaßt die Archive der Notare und Kanzler des auditor camerale und
der Secretäre und Kanzler der Reverenda camera Apostolica von
1501—1871. Die dritte Klasse (Archivi amministrativi) enthält eine
Reihe statistisch wichtiger Aktenstücke der päpstlichen Verwaltung wie
des Commissariats der Reverenda camera Apostolica, des Ministeriums
des Innern und der Gracia e Giustizia, der Generaldirection der Po-
lizei, der vier Regionenpräsidien, der Generaldirection der Gefängnisse,
der Specialcongregation der Sanität, der Präsidentschaft der Archive, der
Präsidentschaft Roms und der Comarca, der Congregation der Studien,
des Tesoricato Generale der Reverenda Camera Apostolica und des
Finanzministeriums, in welchem letzteren Archiv sich auch seine Reihe
höchst merkwürdiger Rechnungsbücher der Kammer aus dem 15., 16. und
17. Jahrhundert befinden, welche bis zum Anfang dieses Jahrhunderts
im Kasten Sant Angelo sich befanden. Ferner die Archive der General-
direction der Doganen, des corpo militare di finanza, der Generaldi-
rection des Bollo und registro, der Posten, des Camerlongato, jener
höhen Behörde, welcher in älteren Zeiten des Papstthums die gesammten
Angelegenheiten des Schahes und der Civilverwaltung des Kirchenstaates
untergeben waren, der Wasser und der Straßen, der Annona und
Grascia, der Ministerien der Agricultur, Industrie, des Handels, der
schönen Künste und öffentlichen Arbeiten, der Congregation del buon
Governo, der Congregazione Economica, der Guardia Civica, des
consiglio Fiscale, der Tipografia Camerale, die Archive von Castro
und Ronciglione und der vier Delegationen von Viterbo, Civita vecchia,
Frosinone und Velletri. Die vierte Klasse (archivio storico diploma-
tico) ist durch das Alter ihrer Dokumente und ihren Inhalt an wich-
tigen für historische Studien und umfaßt gegenwärtig die Zahl von
19,000 Registern. Hier finden sich Materialien vom 14. Jahrhundert
abwärts, welche auf die verschiedensten Verhältnisse politischer, kirchlicher,
administrativer und kulturgeschichtlicher Natur des Papstthums und der
Stadt Rom oft bis in geringe Einzelheiten hinein ein Licht werfen. Die
fünfte Klasse (Archivi delle corporazioni Religiose soprano) umfaßt
die Archive der genannten Klöster. Die oben genannte vierte Klasse
zerfällt wieder in 14 Reihen: 1) materie ecclesiastiche, Akten
welche sich auf Annaten (von 1416—1753), auf Konjense, Servizi com-
muni und Zehnten beziehen. Diese ganze Unterabtheilung gibt auch
Aufschlüsse über die Chronologie von Bischöflichen und Aebteien und über
die Entstehung von Kirchen, Klöstern und frommen Orten in der Christ-
lichen Welt 2) materie amministrative, enthaltend eine Reihe von
Registern aus der Epoche von 1510—1846, die besonders auch für
archäologische Forschungen und die Kunstgeschichte von Werth sind. 3)
materie finanziarie; Reiches Material über Ausgaben und Einnah-
men des Kirchenstaates von 1429 an bitend. Besonders merkwürdig
sind hier die genauesten Rechnungsbücher über den Haushalt und die
Privat Ausgaben der Päpste. 4) materie militare e di marina von
1431 an geben die lehrreichsten Aufschlüsse über Waffen, Soldatenwesen,
Festungen und deren Ausrüstung über Beschaffenheit italienischer wie
fremder Wägen und deren condottieri. 5) lavori publici ein reichhaltiges
Material für die Topographie der Stadt Rom und die Geschichte der
schönen Künste enthaltend vom Jahre 1437 an. 6) agricultura,
industria e commercio von 1444 an reichend und merkwürdige Nach-
richten über die Römische Münze, die tipografia camerale, die Kauf-
mannschaft und die Handwerkerzünfte bitend. 7) miscellanea sto-
riche vom 14. Jahrhundert an Nachrichten gebend über Vorgänge in
Rom, Reisen der Päpste, Besuche von Monarchen und Notizen über vor-
nehme Familien u. s. w. 8) Diocesi, provincie, municipi mehr an
3000 Registern zählend, deren Pergamente bis zum Jahre 1001 hinauf-
reichen und die für die Municipalgeschichte nicht nur Italiens sondern
auch des Auslandes von Wichtigkeit sind. 9) materie giudiziarie, Rö-
mische Criminalarchive, das sich bisher fast mehr als drei Jahrhunderten
im Besitz der Erzbruderschaft von S. Giralomo della carità befand.
Die letzten Serien der IV Klassen bestehen in unächtigen Materialien,
welche meist die jehigen Usurpatoren des Kirchenstaates und ihre Regiment
bestehen.

Die hier gegebene Uebersicht zeigt, daß die Menge des in dem Rö-
mischen Archive vereinigten Materials eine nicht geringe ist, das sich
noch jeden Tag durch neue Annektionen mehrt. Gregorovius weist sogar
darauf hin, daß eine Zeit kommen muß, wo die italienische Regierung
in Beziehung auf das Vatikanische Archiv ihr Recht auf das öffentliche
Eigentum der Stadt Rom zurückzufordern haben wird. Sie wird gleiche
Ansprüche auf die Auslieferung durchaus politischer und diplomatischer
Dokumente geltend machen können, welche sich auf die Verwaltung und
Regierung in den ehemaligen Provinzen des Kirchenstaates beziehen. —
Man sieht, daß die unerfährliche Wolfenart der piemontesischen Räuber
durch die Feder des preussischen Gelehrten noch mehr aufgeschwellt und
der Hunger nach neuer Beute gereizt wird. So zählt ein Berliner
Fänger der deutschen Wissenschaft den Tribut des Dankes, den er nach
seiner eigenen Aussage den früheren Archivverwaltungen des päpstlichen
Roms schuldet.

Bermischte Nachrichten.

Bonn, 7. März. Mit dem Ende dieser Woche werden an hiesiger
Universität die Vorlesungen für das laufende Semester geschlossen werden.
Das neue Semester wird in der zweiten Hälfte des Monats April seinen
Anfang nehmen.

Köln, 7. März. Wie die 'Köln. Ztg.' vernimmt, hat die königliche
Regierung entschieden, daß die vom Seminar-Director Meier in Beähl
verfaßte biblische Geschichte in den Volksschulen des hiesigen Regierungs-
bezirks obligatorisch eingeführt werde.

Aus dem Siegfriede, 6. März. Ueber den Tod unseres allver-
ehrten Landtagsabgeordneten, des Herrn v. Gerlach, gingen aus noch
folgende Details zu, die auch vielleicht für weitere Kreise von Interesse
sein möchten. Der Verewigte wollte am 16. Februar Abends seinen
Schwager in der Großherrenstraße besuchen. Als derselbe quer über die
Schöneberger Brückenstraße ging, kam ein Postillon mit seinem Wagen
herangefahren und, als der Herr Präsident im Augenblicke nicht auszu-
weichen vermochte, da er überhaupt wegen seines Alters etwas schwer-
fällig im Gehen war, wurde er vom Wagen erfasst und überfahren. Aus
das Geschrei zweier Damen verhinderte, daß er noch von einem zweiten
Wagen überfahren wurde. Man brachte ihn nun mit einer Droschke
nach seiner Wohnung. Bei der ärztlichen Untersuchung zeigte sich, daß
der rechte Arm gebrochen war; am Kopfe waren mehrere starke Ver-
letzungen, die wahrscheinlich von den Hufen der Pferde herrührten. Bei
dem hohen Alter des Verewigten und bei dem großen Blutverluste, den
er gehabt, mußte man gleich das Schlußmittel befrüchten, und so gab denn
auch ein am folgenden Tage herbeigeholter zweiter Arzt wenig Hoffnung
auf Genesung. Wenn der Kranke auch hin und wieder etwas phantastisch,
so blieb er doch bis zu seinem Tode bei voller Besinnung. Er erzählte
noch einer Reihe von seiner Reise, die er im verflohenen Herbst an den
Rhein gemacht, wie er dort überall so freundlich aufgenommen worden
sei, dann noch von seinem Besuche beim Grafen Stolberg in Zerbst; den
dem sprach er noch über die Einheit der Kirche, deren Schicksal ihn

E. Oberländer,

Tuch- und Herren-Garderobe-Handlung, 9 Stockenstrasse 9.

beehrt sich hiermit den Empfang der neuen Frühjahrs- und Sommerstoffe ergebenst anzuzeigen.

Familien-Nachrichten.

Geboren: J. Maus e. S., Köln. - Jul. Horn e. S., Köln. - Herm. Buch e. S., Düsseldorf. - Th. Sagen e. S., Godesberg. - Em. Ullhorn e. S., Godesberg. - Jul. Thomeisen e. S., Herzogenrath. - Oberförster Schmitz e. S., Malberg. - Dr. Karris e. S., Radevormwalde. - Ferdinand Borgemeister e. S., Ruhrort. - W. Weber e. S., Biersen. - Math. Küsters e. S., Greifeld.

Verlobt: Céc. Kautz, Dr. Carl v. Pulzky, Berlin u. Buda-Pesth. - Anna Kambel, Mag. Weber, Düsseldorf. - Emma Hellwig, Mor. David, Remscheid und Bonn.

Verstorb: Wilhelm Graf v. Hof, Mag. Graf v. Bülow, Bonn. - Carl Engel, J. Hechteljen, Obriehofen bei Wefel.

Gestorben: Wwe. A. Reuter geb. Witte, Köln. - Wihl. Jakob v. Regen, Coblenz. - Frau Friedr. Kaas geb. Wolf, Eberfeld. - Dr. med. J. Reunzig, Gerresheim. - Frau W. Gluck geb. Widmann, Odenkirchen. - Phil. Schiller, Warburg. - H. Math. Heyden, Rheidi. - Wihl. Haas, Trier. - Pet. Klein, Coblenz. - Carl Theod. Lampenbacher, Venrath. - Hub. Pet. Franzen, Düsseldorf. - Frau F. Erhard geb. Simborn, Düsseldorf.

Ein kräftiges Mädchen. Dr. Hayden und Frau geb. Anna Berg. Emden bei Bonn, 7. März 1877.

Samstag den 10. März, Morgens 9 Uhr, findet in St. Remigius die Gedächtnisfeier statt für den verstorbenen Herrn **Casp. Anton Trouffelle.**

Durch Urteil des Königl. Landgerichts vom heutigen Tage ist die zwischen den Eheleuten **Engelbert Fabender**, früher Mehger, jetzt ohne Geschäft, und **Christine geb. Thiebes** zu Oberdollendorf bestehende eheliche Gütergemeinschaft für aufgelöst erklärt worden.

Durch einen vor dem Notar **Wihl. Joseph Jerusalem** zu Lehenich am 18. Februar d. J., zwischen **Hermann Schmalenbach**, Bauntenrath, und **Barbara Beckmann**, Gastwirthin, beide zu Weilerwisch wohnend, abgeschlossenen Ehevertrag, haben die genannten Eheleute Folgendes vereinbart:

Auf Anmeldung ist heute bei Nr. 210 des hiesigen Handels- (Geschäfts-) Registers, wozelbst die zu **Krenzberg** bei Bonn domicilirte **Actien-Gesellschaft** unter der Firma **"Bonner Actien-Brauerei"** eingetragen ist, vermerkt worden, daß durch Beschluß des Aufsichtsrathes vom 24. Februar d. J., beauftragt durch den Kgl. Notar **Janzen** zu Bonn, an Stelle des verstorbenen zweiten Directors **Peter Joseph Schmitz** der zu Poppelsdorf wohnende Rentner **Carl Wolffermann** zum zweiten Director der genannten Actien-Gesellschaft neben dem bisherigen Director **Peter Wilhelm Linden**, Bierbrauer zu Poppelsdorf, bestellt worden und daß nunmehr der Vorstand aus den genannten beiden Directoren besteht.

3000 Thaler werden gegen fünfjährige Sicherheit auf 1. Hypothek gesucht. Franco-Offeren sub J. K. 261 bei der Exp. d. Ztg.

Medenheimerstraße 1 Etage bestehend aus 7 Räumen ganz oder auch getheilt zu vermieten. Ebenfalls auch Ladenlokal und Wohnung zu vermieten. Näheres bei **Franz Seynen**, Münsterplatz 14.

6 Zimmer 1. Etage. Man. nebst allen Bequemlichkeiten, in der Stadt zu vermieten durch **J. J. Seynen**, Kölnstraße 21.

Ein vortheilhaft gelegenes Geschäftshaus, enth.: großer Laden und 11 Zimmer resp. Logierzimmer oder Werkstätte unter günstigen Bedingungen zu verkaufen durch **J. J. Seynen**, Kölnstr. 21.

Eine schöne Wohnung (4-5 Räume) mit allen Bequemlichkeiten. Zu erst. in der Exped. [676]

Geschäftshaus in guter Lage zu verkaufen oder zu vermieten. Näheres Kölnstraße 2.

Zu verkaufen.

Das Haus **Wurzgasse 19** nebst Etage und Hintergebäude steht unter günstiger Bedingung zu verkaufen. Dasselbst verschiedene Mobilien zu verkaufen. Näheres **Körstraße 24** und **Wenzelgasse 22**.

Zu verkaufen

ein Haus mit 6 Zimmern, 3 Mansarden, Küche, Keller und allen Bequemlichkeiten, vor'm Sternthor gelegen, für 3300 Thlr. (mit 1000 Thlr. Anzahlung). Die Exp. f. w. [664]

Zu verkaufen

In der Nähe vom **Röththor** steht ein kleines Haus mit Hof und Vorgarten nebst allen Bequemlichkeiten zu verkaufen oder zu vermieten durch **Stephan Heinrichs**, **Vornheimerstraße 11**.

Zu verkaufen

In Bonn, **Beethovenstraße**, billig wegen Verzug zu verkaufen event. zu vermieten: ein schönes 4fenst. Haus, enthaltend 9 große Zimmer, 3 Küchen, 4 Mansarden u. Blumen- und Obstgarten, worunter die feinsten Obstsorten sich befinden. Franco-Offeren unter Lit. J. B. 255 besorgt die Exped. d. Ztg.

Zu verkaufen

Erste Etage, besteh. aus 3 Zimmern nebst Alkove, an stille Einwohner per 15. Mai zu verm. **Stiergasse 16**.

Zu verkaufen

Ein leichter Feder-Transportwagen sowie eine leichte Handkarre mit Federn billig abzugeben. **Bonnstraße 24**.

Zu verkaufen

Wenzelgasse Nr. 60: 1. Etage zu verm. 2 Zimmer nebst Küche per 15. Mai zu vermieten. **Stiergasse 16**.

Zu verkaufen

Ein großes neumöblirtes Zimmer nahe des **Bahnhofes** zu vermieten. Wo, sagt die Exped. d. Ztg. [686]

Zu verkaufen

3 Zimm. m. all. Bequeml. a. stille Einw. p. 15. Mai, verm. **Grabenw. 35**.

Zu verkaufen

Schänzchen. Ein zur Wirtschaft geeignetes Lokal mit großem Garten, unmittelbar am Rhein in **Bonn** gelegen, ist auf mehrere Jahre zu vermieten und am 1. August a. c. anzutreten. Näheres **Rheinwerth 17**, Bonn.

Zu verkaufen

Wohnung (3 Zimmer und Küche) an eine oder zwei Personen zu vermieten. **Näh. Brücke 8**.

Zu verkaufen

Ladenlokal und Wohnungen sofort zu vermieten im Hause **Stadenstraße 2**.

Zu verkaufen

Erste Etage zu vermieten. **Stierstraße 67**.

Zu verkaufen

1 Zimmer 1. Etage und 1 Mans. an eine stille Person zu vermieten. Näheres **Stiitgasse Nr. 21**.

Zu verkaufen

Zwei Zimmer zu vermieten. **Heerstraße 76**.

Zu verkaufen

Wohnung **Hundsgassen- und Rheingasse** zu vermieten. Näheres **Rheingasse 42, 1. Et.**

Zu verkaufen

Zuschneider gesucht. Für ein Confections-Geschäft einer kleinen Stadt wird ein unverheiratheter, tüchtiger Schneider, welcher auch die sonstigen Herrenkleiderarbeiten zu machen hat, zu sofortigem Eintritt gesucht. Offerten unter L. 260 besorgt die Expedition d. Ztg.

Zu verkaufen

Wohnung (3 Zimmer und Küche) an eine oder zwei Personen zu vermieten. **Näh. Brücke 8**.

Zu verkaufen

Erste Etage, besteh. aus 3 Zimmern nebst Alkove, an stille Einwohner per 15. Mai zu verm. **Stiergasse 16**.

Zu verkaufen

Ein leichter Feder-Transportwagen sowie eine leichte Handkarre mit Federn billig abzugeben. **Bonnstraße 24**.

Zu verkaufen

Wenzelgasse Nr. 60: 1. Etage zu verm. 2 Zimmer nebst Küche per 15. Mai zu vermieten. **Stiergasse 16**.

Zu verkaufen

Ein großes neumöblirtes Zimmer nahe des **Bahnhofes** zu vermieten. Wo, sagt die Exped. d. Ztg. [686]

Zu verkaufen

3 Zimm. m. all. Bequeml. a. stille Einw. p. 15. Mai, verm. **Grabenw. 35**.

Zu verkaufen

Schänzchen. Ein zur Wirtschaft geeignetes Lokal mit großem Garten, unmittelbar am Rhein in **Bonn** gelegen, ist auf mehrere Jahre zu vermieten und am 1. August a. c. anzutreten. Näheres **Rheinwerth 17**, Bonn.

Zu verkaufen

Wohnung (3 Zimmer und Küche) an eine oder zwei Personen zu vermieten. **Näh. Brücke 8**.

Zu verkaufen

Ladenlokal und Wohnungen sofort zu vermieten im Hause **Stadenstraße 2**.

Zu verkaufen

Erste Etage zu vermieten. **Stierstraße 67**.

Zu verkaufen

1 Zimmer 1. Etage und 1 Mans. an eine stille Person zu vermieten. Näheres **Stiitgasse Nr. 21**.

Zu verkaufen

Zwei Zimmer zu vermieten. **Heerstraße 76**.

Zu verkaufen

Wohnung **Hundsgassen- und Rheingasse** zu vermieten. Näheres **Rheingasse 42, 1. Et.**

Zu verkaufen

Zuschneider gesucht. Für ein Confections-Geschäft einer kleinen Stadt wird ein unverheiratheter, tüchtiger Schneider, welcher auch die sonstigen Herrenkleiderarbeiten zu machen hat, zu sofortigem Eintritt gesucht. Offerten unter L. 260 besorgt die Expedition d. Ztg.

Zu verkaufen

Wohnung (3 Zimmer und Küche) an eine oder zwei Personen zu vermieten. **Näh. Brücke 8**.

Zu verkaufen

Ladenlokal und Wohnungen sofort zu vermieten im Hause **Stadenstraße 2**.

Zu verkaufen

Erste Etage zu vermieten. **Stierstraße 67**.

Zu verkaufen

1 Zimmer 1. Etage und 1 Mans. an eine stille Person zu vermieten. Näheres **Stiitgasse Nr. 21**.

Freiwilliger Verkauf.

Am Montag den 12. März 1877, Morgens 10 Uhr, läßt eine Herrschaft in dem Hause Nr. 292 zu Godesberg, verziehungshalber gegen baare Zahlung versteigern:

1 Chaise longue, 1 Brüssler Teppich, 2 Cocos-Treppenaufser, 1 Weichstuhl mit Zubehör, Tisch, Stühle, Schränke, Kleiderbüchsen, Fußbänke, Kleiderhänger, 1 Badewanne, Oefen, Flaschen, Gläser, Porzellan, Lampen, Gartenmöbel von Eisen und sonstige Haus- und Küchengeräthe, sowie verschiedene Sorten feiner weißen und roten Weine u.

Schneller, Gerichtsschlichter.

Mobilar-Verkauf.

Am Montag den 12. März d. J., Morgens 9 Uhr, werden in dem Hause **Medenheimerstraße 4** zu Bonn verschiedene Möbel, größtentheils von Mahagoni, als:

Sophas, Tische, Stühle, Commoden, Wasch-Commoden, Secretair, Nachts-Commöden, Betten mit Matratzen, Sessel, Schränke und dergl.

gegen baare Zahlung öffentlich zum Verkaufe ausgesetzt. Die Verkaufsobjecte können vorher eingesehen werden.

Sansen, Gerichtsschreiber.

Wein-Verkauf.

Durch direkte Einkäufe bin ich in der Lage, reine nette 74er und 75er Moselweine, sowie selbstgekelterte, durchaus reine Rothweine zu nachstehenden Preisen abzugeben:

Roselweine: 1875er à 60 und 70 Pfg. und höher excl. Glas. 1874er à 70 und 80 Pfg. Jahweine billiger. Rothweine: 1875er à 60, 70 u. 80 Pfg.

G. Niederstein in Emdenich.

Die Weinessig-Fabrik

von G. Zartmann, Sternthorbrücke 10.

Feinsten Weinessig und alle übrigen Essigsorten sagweie unter Garantie für feinste und haltbarste Qualitäten.

4 Bonngasse 4. 4 Bonngasse 4.

Schluss des gross. Ausverkaufs von Sonnen- und Regenschirmen.

Der Verkauf dauert unwiderruflich nur bis Freitag Abend d. 9. März!

4 Bonngasse 4. 4 Bonngasse 4.

Qschforellen zum Rohessen 10 u. 14 Pfg. Auf französische Art marinirte Häringe 18 Pfg. Prima Holl. Vollhäringe 13 Pfg. Sardellen per Pfd. 1 R. Reunaugen per St. 35 Pfg. Sardines à Piedes per Pfd. 60 Pfg. Fok (10 Pfg.) 3 R. 50 Pfg. Feinsten Löffelbohnen Senf, per Liter 70 Pfg., per Töpfchen 18 u. 30 Pfg. Caviar, per Pfd. 3 R. Geräucherten Lachs, per Pfd. 3 R. Kalb 1,60. Frankfurter Schinken ohne Knochen, per Pfd. 1,35. Westäl. Schinken, per Pfd. 95 Pfg. Frankfurter Knackwurst, p. St. 20 Pfg. Leberwurst, p. Pfd. 1,20. Gerdelatwurst, p. R. 1,60. Gothaer Trüffel-Leberwurst, per Pfd. 2,50. Schweizer Käse, per Pfd. 1 R. Bestes Hamb. Rauschfleisch, per Pfd. 1,60. Sardines à l'huile, per Dose 90 Pfg. und R. 1,60. Türkische Pfäumen, per Pfd. 30 Pfg. emfielt

Ernst Kammerecker, Bonngasse 32.

P. S. Alle Artikel werden auch wohlverpackt in bester Qualität nach Auswärts versandt. Ohne Berechnung von Embalage.

Ein Gärtner, in allen Branchen erf., sucht Stelle bei einer Herrschaft, und kann gleich eintreten. Gute Zeugnisse stehen zur Seite. Offerten unter P. S. 259 an die Exped. d. Ztg.

Ein Mädchen sucht Kunden für Ausbessern außer dem Hause. **Rheingasse Nr. 5**.

Ein junges Mädchen vom Lande für leichte Hausarbeiten gesucht. **Vornheimerstraße Nr. 11**.

Mädchen sucht Kunden z. Waschen und Putzen in und aus dem Hause. **Kölnstraße Nr. 12**.

Ein Küchenmädchen und ein Zweitmädchen, welches gut Waschen und fein Wägen kann, gesucht. Näheres in der Exp. d. Ztg. [683]

Prima Thüringer Tafelbutter in 1/2 R. Westen, per R. 1,50, Thüringer Spitzkäse und Sahneballe Stück 24 und 20 Pfg. empfiehlt E. Kammerecker, Bonngasse 32.

Limburger, Eidamer und Holländer Käse, vorzüglichsten Arten, Brannsch. Honigkuchen per Pfd. 45 Pfg., große mocht-schmedende Salz- und Essig-Gurken empfiehlt Ernst Kammerecker, Bonngasse 32.

Fr. Cabeljau und Schellfische bei Pet. Joachim, Brüdergasse.

Fr. Schellfische, Kabeljau und süße Bückinge billig bei J. Rieger, Bonngasse 26.

Lebend frische Schellfische, Cabeljau, süße Bückinge u. neuer Laberdan empfiehlt billigst N. Knipp, Heiterbacherhofstr.

Mainzer Käse (beste, große Waare), sowie Sauertraut und Schnittbohnen versendet billigst Franz Hubert in Mainz.

Ein braves reinliches Dienstmädchen gesucht. **Frankfurterstraße 3**.

Maidermacherin sucht Kunden in ob. außer dem Hause. D. Exp. f. w. [688]

1 Krankenfahrstuhl j. verl. Kölnstr. 7.

Beethoven-Halle, Bonn.

Samstag den 10. März 1877:

CONCERT

der Tyroler Concert-Sänger-Gesellschaft A. RAINER aus dem Zillertal.

Mitglieder: Fr. Judith Einhauser und Fr. Therese Nachtschatt, Sopran, Fr. G. Mathis, Alt. Die Herren: S. Schoger u. Adolf Körbler, I. Tenor, A. Rainer, II. Tenor, Josef Obpacher, Bariton und Zitherspieler, Julius Michellis, Bass, Alois Strobl, Jodler.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. Ende 10 1/4 Uhr.

Entrée: Nummerirter Platz 2 Mark, nichtnummerirter Platz 1 Mark 25 Pfg., Gallerie 75 Pfg. Vorher sind Billets zum I. Platz à 1 Mark 50 Pfg., zum II. Platz à 1 Mark und zur Gallerie à 75 Pfg. in der Musikalien-Handlung des Herrn Gustav Cohen zu haben.

St. Remigius-Gesang-Verein.

Sonntag den 11. März (Lätare) findet in den Räumen des Grand Hotel de belle vue (Kaiserhof)

GROSSES CONCERT,

verbunden mit theatralischen Vorstellungen, Stadt. - Später: BALL.

Der Vorstand.

Wihl. Fissmer, Kinder-Clavierschule,

empfohlen von den Herren Dr. A. B. Marx, Dr. Ed. Krüger, W. F. Riem etc. 9. vermehrte und verbesserte Auflage (90 Seiten stark), eleg. broschirt nur 3 Mk.

Den Herren Musiklehrern liefere ich ein Exemplar zur Probe für M. 1.50.

Sendung zur Ansicht steht zu Diensten.

Pet. Jos. Tonger, Köln, 33 Hof 33.

Musikalien- u. Instrumentenhdl., Musikalien-Leihanstalt.

Münster-Chor.

Freitag Abend 7 Uhr: Probe mit den Knaben.

Stadt-Theater in Bonn. Für die in Abonnement B ausgefallene Opern-Vorstellung: Freitag den 9. März 1877: Abonnement B. Serie II. Vorstellung 10

Martha, oder: Der Markt zu Richmond. Romantisch-rom. Oper in 4 Akten (theilweise nach dem Plane des St. Georges) von W. Friedrich. Musik von Fr. von Flotow. Anfang 6 Uhr.

Formularien zu Kirchenrechnungen, Kapital-Anlagen, Kirchenbudget, Zahlungsanweisungen u. Quittungen stets vorräthig.

Ferner sind vorräthig und werden zur Abnahme empfohlen: Miethverträge, Rechnungsformularien und für die Herren Pfarrer Tauf- u. Verkündigungscheine u. Hauptmann'sche Buchdrucker.

Ein Diener i. Stelle per halb. April od. Anf. Mai. Näh. u. R. H. 258 i. d. G.

Ein rothhaarig. graugewölft. Hund mit gelblich. Ohren u. Schwanz, weißer Brust und Füßen, zugelaufen. Gegen Vergütung abgeh. im Gartenhause der landwirthsch. Akademie in Poppelsdorf.

Rheinische Eisenbahn. Vom 15. October 1876 ab. Abfahrt von Bonn nach Mainz und weiter 6,42 8,21 9,42 10,21 12,51 3,56 5,43 12,52, Coblenz 8,49 Abends, Rolandseck 12,1 2,31* 2,56* 6,56, dem rechten Ufer in 10,28 12,52 3,22 7,18 8,52.

Vom rechten Ufer in Bonn 7,24 10,29 1,13 4,36 7,48 9,14. Ab Bonn weiter nach Köln 4,31 6 6,16* 7,31 10,37 12,26 1,23 4,15 4,46 6,36 7,56 8,31 9,21.

Von Beuel rheinabwärts 6,47 10,15 12,46 4,20 7,27 8,52. Von Beuel rheinabwärts 7,21 10,47 1,16 3,41 7,28 9,52.

Abfahrt von Köln nach Aachen 6,15 6,55 9,5 11,40 1,25 2,57 7,50 10,30.

Amsterdam und Rotterdam (via Cleve) 6,15 9,25 1,40 2,42. Antwerpen 6,45 6,55 9,3 11,40 1,25 2,57 10,30.

Bonn 12,2 6 7,20 9 9,30 11,15* 11,45 1,15 2,15* 2,40 3 6 6,15 7,45 10,15. Brüssel 6,45 6,55 9,3 11,40 1,25 2,57 10,30. Coblenz 6,15 9,25 11,42 1,40 2,42 5,30. Rotterdam 12,2 6 7,20 9 9,30 11,45 3 5 7,45. Clefeld 6,15 7,10 9,25 11,42 1,40 2,42 5,30 8,5.

Dortmund 6,15 9,25 1,40 2,42 5,30. Düsseldorf 6,15 7,10 9,25 11,42 1,40 2,44 5,30 8,5.

Essen-Bochum 6,15 7,10 9,25 1,40 2,42 5,25 8,5.

Kuskirchen 6,30 8,50 12,20 3,40 6,50 9. Frankfurt 12,2 6 9 9,30 11,45 6. Linz (rechtes Ufer) 6,15 9,50 11,45 2,50 6,15 8,40.

London 11,40 Vm., 10,50 Ab. Mainz 12,2 6 7,20 9 9,30 11,45 3 5. München 12,2 6 Vm., 5 Ab. Neuss 6,15 7,10 9,25 11,42 1,40 2,42 5,30 8,5.

Nymegen 6,15 9,25 11,42 1,40 2,44 5,30. Ostende 6,45 6,55 9,3 11,40 Vm., 10,30 Ab. Paris 6,45 9,25 11,42 1,40 2,42 5,30. Rotterdam via Venlo 6,15 1,40 2,42. Saarbrücken 12,2 6 9 11,45.

* Fällt an Sonn- und Festtagen aus. Extrazug an Sonn- und Festtagen.